

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Voltaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Armvotić) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen

E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Volta, Dienstag, 24. April 1906.

= Nr. 189. =

Drahtnachrichten.

Das Erdbeben in San Francisco.

San Francisco, 23. April. (R.-B.) Die hier vor Anker liegenden amerikanischen und ausländischen Schiffe werden solange zurückgehalten, bis jede Gefahr geschwunden ist.

San Francisco, 23. April. (R.-B.) Die Hälfte der Bevölkerung der Stadt ist bereits mit den Rügen, die jetzt wieder regelmäßig verkehren, fortgeschafft worden. Schlepper und Dampfer sind dicht besetzt von obdachlosen Flüchtlingen, die auf alle Städte um die Bucht herum verteilt werden, welche sich gegenseitig in dem großen Werke der Hilfeleistung überbieten. Für die in San Francisco zurückgebliebenen Personen sind hinreichende Nahrungsmittel sowie genügendes Wasser zum Kochen und Trinken vorhanden. Die Behörden haben eine systematische Verteilung der Vorräte angeordnet. Das Militär hat für die Obdachlosen und Kranken Zufluchtsstätten errichtet, und sie im Präsidio sowie in leeren Kirchen und verlassenen Häusern untergebracht. Erfahrene Ärzte sind in großer Zahl anwesend, so daß keine Gefahr für den Ausbruch einer Seuche besteht. Das Feuer ist gestillt, nur die heiße Asche raucht noch. Fünfundzwanzig Quadratmeilen sollen in Trümmern liegen. Bemerkenswert ist, daß fast alle Stahlbauten der Erschütterung widerstanden haben.

San Francisco, 23. April. (R.-B.) Die Gesamtzahl der bis heute abends geborgenen Leichen beträgt fünfhundert. Ein genauer Ueberblick über den Verlust an Menschenleben ist noch immer nicht möglich. Der Sachschaden wird von Versicherungsleuten mit dreihundert Millionen Dollars angegeben, wovon die Versicherungsgesellschaften etwa die Hälfte zu tragen haben dürften. Zahlreiche Leute sind mit der Räumung der Trümmer und Wiederherstellung der Kanalisation der Gas- und Wasserleitung beschäftigt. Der Gesundheitszustand unter den Obdachlosen ist bemerkenswert gut.

Ungarn.

Budapest, 23. April. (Ung. Bureau). Erzherzog Josef Franz, ein Sohn des Erzherzogs

Josef, ist am 19. d. an Scharlach erkrankt. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Budapest, 23. April. (R.-B.) Baron Desider Banffy entwickelte heute vor seinen Wählern in Szeged ein Programm und führte unter anderem aus, das Programm der Regierung, die sich eine interimsistische nennt, sei nicht vollständig befriedigend. Ich betrachte es als gewiß, die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei mit dem Prinzip der Personalunion in das Kabinett eingetreten sind. Wir ließen 48er-Politik auf der 67er-Basis machen. Redner betont weiters die Notwendigkeit, diese staatsrechtlichen Fragen vorläufig auszuschalten und das Schwergewicht der Tätigkeit auf die wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu legen. Wir müssen, fuhr Banffy fort, auf die stufenweise Entwicklung der Industrie bedacht sein und es mit dieser Entwicklung dahin bringen, daß wir nach dem Jahre 1917 die Zollgemeinschaft mit Serbien auflösen können. Die Ausschaltung der militärischen Fragen bedeutet keineswegs einen Verzicht auf die Errungenschaften überhaupt. Es ist nur derzeit nicht der günstige Zeitpunkt, die Gewalt dieser Kraftprobe zu versuchen. (Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.)

Budapest, 23. April. (R.-B.) Der „Pester Lloyd“ meldet: Der neuernannte Minister für Kroatien, Geza Tassipovich, wird Donnerstag vom Kaiser beeidigt werden. Ministerpräsident Dr. Wekerle wird sich deshalb nach Wien begeben, wo er wahrscheinlich mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsich, betreffend der zwischen Oesterreich und Ungarn schwebenden Fragen in Berührung treten wird.

Die Olympischen Spiele.

Athen, 23. April. (R.-B.) Die olympischen Spiele wurden heute in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge von König Georg in feierlicher Weise eröffnet. Sämtliche griechischen und ausländischen Vereinigungen defilieren vor dem Könige. Auch König Edward von England wohnte der Feierlichkeit bei.

Blodddampfer.

Liest, 22. April. (R.-B.) Abgegangen: „Nippon“ am 20. April von Kurrachee nach Bombay. „Semiramis“ am 21. April von Alexandrien nach Triest. „M. Valerie“ am 21. April von Bombay nach Triest.

„Austria“ am 21. April von Aden nach Kurrachee. „India“ am 21. April von Suez nach Aden.

Der Ausbruch des Vesuv.

Rom, 23. April. (R.-B.) Professor Matteucci telegraphiert an die „Agenzia Stefani“: In der letzten Nacht waren sowohl der Vesuv als auch die seismographischen Instrumente sehr ruhig. Der Krater entliefte hellgraue Dämpfe, die von Zeit zu Zeit von geringem Sandregen begleitet sind. Wegen des Regens und Nebels konnte ich heute nicht bis zum Krater vordringen.

Die Kabinettskrise in Serbien.

Belgrad, 23. April. (R.-B.) Die Skuptschina ist heute früh zusammengetreten. Nach Verlesung eines Schreibens des Ministerpräsidenten, in welchem die Demission der Regierung mitgeteilt wird, wurde das Haus bis zur Bildung der neuen Regierung vertagt.

Streik der Weberarbeiter in Königinhof.

Prag, 23. April. (R.-B.) In Königinhof ist in fast allen Webereien wegen Lohnforderungen der Arbeiter der Streik ausgebrochen. Die Unternehmer verhielten sich den Lohnforderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend und wollten mit ihnen in keine Verhandlungen eintreten. Die Versuche der politischen Behörde, vermittelnd einzugreifen, hatten bisher keinen Erfolg. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde von Josefstadt ein Bataillon Infanterie zur Ausrüstung nach Königinhof abgeschickt.

Kohlenstaubexplosion.

Trinidad, 23. April. (R.-B.) Gestern erfolgte in dem der „Colloredo-Kohlen- und Eisenbahn-Gesellschaft“ gehörigen Bergwerk eine Kohlenstaubexplosion, wodurch 22 Arbeiter, meist Indianer und Japaner, getötet wurden.

Innsbruck, 23. April. (R.-B.) Heute um 9 Uhr 9 Minuten vormittags wurde hier ein kurzer Erdstoß wahrgenommen.

Innsbruck, 23. April. (R.-B.) Vierzehn Arbeiter eines Silberwerkes wurden von einer Schneelawine fortgerissen. Dreizehn retteten sich, einer wurde später mit tödlichen Wunden aufgefunden.

Halle, 23. April. (R.-B.) In Torgau wurde

Feuilleton.

Ein Adjutantenritt.*)

Militärhumorelle von Freiherrn v. Schlicht.

Es ist im Manöver.

Heiß tobt die Schlacht.

In aller Herrgottsfrüh schon hat sich das Detachement an dem beschlossenen Versammlungsort eingefunden, und mit dem Brustton tiefinnerster Ueberzeugung, daß kein anderer Mensch auf der Welt es auch nur annähernd so gut machen könnte, hatte Se. Excellenz dann den von ihm und seinem Adjutanten — man kann auch sagen — den von seinem Adjutanten und ihm verfaßten Befehl für den Vormarsch vorgelesen. Der böse Feind hatte am frühen Morgen seine Stellung, die er über Nacht eingenommen, verlassen und war auf und davon gezogen. Wohin? Das wußte kein Mensch, Se. Excellenz am allerwenigsten, denn die Kavallerie hatte „wie gewöhnlich“ überhaupt keine Meldungen geschickt, obgleich wenigstens zwanzig Meldungen eingelaufen waren. Man glaubt nicht alles, was die Vorgesetzten sagen, im Manöver ganz besonders nicht, weil da die Angst und die Furcht, in den „Wurfstessel“ zu geraten, die hohen Herren oft in den unglaublichsten Hyperbeln sprechen läßt. Auch das Herz Sr. Excellenz hatte gezittert, die Unruhe und die Ungewißheit, ob der Weg, den er zum Vormarsch wählte, auch der richtige sei, hatten ihn gequält und gepeinigt. Aber nur nichts merken lassen — das gibt es nicht! Auch Excellenzen sind Menschen und können irren, es soll sogar tatsächlich vorkommen, daß sie sich irren, aber

*) Wir entnehmen diese liebenswürdige Satyre dem im Jahre 1906 im Verlage von Albert Langen in München erschienenen: „Ein Adjutantenritt und andere Militärhumoresken“ von Freiherrn v. Schlicht.

das dürfen die Untergebenen nicht wissen, das geht die Untertanen absolut nichts an.

Glück muß der Mensch haben, und so hatte Excellenz die Freude, auf dem von ihm eingeschlagenen Weg den Feind anzutreffen. Stolz schwellte seine Heldenbrust, und dieser Stolz schwellte seine Heldenbrust, und dieser Stolz schwand auch nicht dahin, als er erfuhr, daß er dieses Zusammentreffen nur dem Umstande verdankte, daß der Führer der feindlichen Spitze sich verlaufen und einen falschen Weg eingeschlagen hatte. „Das sah ich voraus und gerade deshalb wählte ich diesen Weg“, hätte er zur Antwort gegeben, wenn man ihn gefragt hätte, und selbstverständlich hätte man ihm geglaubt!

Seit einer Stunde tobt nun der Kampf. Der böse Feind hat eine starke Verteidigungsstellung eingenommen, und Se. Excellenz hat seine Truppen zum Angriff angelegt. Ein Teil seiner Infanterie überschüttet den Gegner mit Feuer, ein anderer Teil geht, gedeckt durch das Gelände, zu einer Umfassung des feindlichen linken Flügels vor, die Kanonen donnern, die Kavallerie attackiert alles, was ihr in den Weg kommt und wenn sie Bech hat, sogar Truppen der eignen Abteilung. Das kommt nicht so genau darauf an, die Hauptsache ist, daß die Kavallerie „Schneid“ hat.

Im Schweiß ihres Angesichts bauen die Pioniere eine Brücke, sie wissen ganz genau, daß kein Mensch sie benutzen wird, aber sie bauen sie dennoch, weil es befohlen ist, sie bauen weiter, bis sie fertig sind, und dann brechen sie die Brücke wieder ab. Delectat, varialio, das steht schon im Horatio.

Auf einem Feldherrnhügel, auf dem für gewöhnlich, wenn kein Manöver ist, Schafe weiden, hält Se. Excellenz und blickt mit Befriedigung auf das kriegerische Schauspiel zu seinen Füßen. Er ist wohl mit sich zufrieden. Er hat das Gefecht in Gang gebracht, die

Fortsetzung ist Sache der Unterführer, und Gnade Gott ihnen, wenn sie ihre Sache nicht gut machen.

In tiefes Nachdenken versunken, blickt Se. Excellenz vor sich hin und plötzlich scheint ihm ein äußerst wichtiger Gedanke gekommen zu sein. Er macht ein Gesicht wie jemand, der einen wohlüberlegten Entschluß zur Ausführung bringen will. Noch einmal mustert er mit seinem Glas die fechtenden Truppen, dann greift er in die hintere linke Rocktasche, dann in die rechte, er knöpft sich den Waffengürtel auf und greift in die Brusttasche — alles ist vergebens, er findet nicht, was er sucht. „Unbegreiflich, unbegreiflich“, murmeln seine Lippen.

Neugierig drängen die im Hintergrunde haltenden Adjutanten nach vorn. Excellenz begreift etwas nicht? Das ist ja fast unmöglich, was kann das nur sein, das Excellenz mit seinem scharfen Verstande nicht zu durchdringen vermag?

Excellenz sieht sich um, und schon hält einer seiner Adjutanten neben ihm: „Euer Excellenz befehlen?“

Se. Excellenz sagt, was sein Herz bedrückt. Aufmerksam hört der Adjutant zu, dann sagt er: „Zu Befehl, Euer Excellenz“ und jagt, seinem Vollblüter die Sporen in die Seiten drückend, davon. In wahnfinniger Pace stürmt der Gaul dahin, gerade aus, immer gerade aus.

In einer Entfernung von etwa fünfzehnhundert Metern vor ihm liegt ein Regiment, in Schützenlinien aufgelöst. In gehöriger Entfernung hinter den Schützen hält der Herr Oberst neben seinem Adjutanten das scharfe Auge eines Vorgesetzten sieht alles, so hat er auch bald den im Galopp daherstürmenden Reiter gesehen und spricht gelassen das große Wort: „Da kommt ein Adjutant Sr. Excellenz.“

Der Regimentsadjutant ist viel zu gut erzogen, um seinem Herrn zu widersprechen, besonders, wenn wie

Samstag die katholische Kirche und Schule durch einen Brand vernichtet. Zwei Ordensschwestern und drei Kinder sind ums Leben gekommen. Mehrere Kinder haben Brandwunden erlitten.

Stockholm, 23. April. Prinzessin Gustav Adolf von Schweden ist gestern eines Prinzen genesen.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn und Italien. Die konservative „Kreuzzeitung“, die zur deutschen Regierung, insbesondere zum Auswärtigen Amte in enger Beziehung steht, veröffentlicht an leitender Stelle einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Dunkle Punkte im europäischen Südosten“, in dem sie von einer bedauerlichen Verschärfung des alten Gegensatzes zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien spricht. Das genannte Blatt sagt: „Oesterreich-Ungarn unterstützte Deutschland in der Marokkofrage nicht nur als dessen Bundesgenosse, sondern auch wesentlich in seiner Eigenschaft als Mittelmeeremacht. Die Aufrechterhaltung der Mittelmeerstellung ist für die habsburgische Monarchie als Großmacht geradezu eine Lebensfrage. Triest muß unter allen Umständen ein österreichischer Hafen bleiben, das liegt auch in deutschem Interesse. Es ist daher begreiflich, daß man in Oesterreich mit steigendem Mißtrauen nach Italien blickt, seitdem dort Bestrebungen hervortreten, deren Verwirklichung zu einer empfindlichen Schwächung der Mittelmeerstellung Oesterreichs führen müßten. Augenscheinlich werden Italiens Gelüste auf die westliche Balkanhalbinsel von England begünstigt. In Montenegro hat Italien durch die Heirat des Königs eine feste Stütze erlangt und kann nunmehr auf der Balkanhalbinsel unmittelbar eingreifen, ein Vordringen Oesterreichs über Novibazar verhindern und Cattaro, den einzigen Kriegshafen Dalmatiens, bedrohen. Noch erheblich verschärfend kommt dazu die Absicht Italiens, in der Adria, und zwar in der Mezzano-Lagune, 130 Kilometer südlich von Pola, einen neuen Kriegshafen zu errichten, um seine Stellung in der Adria und gegenüber der Balkanhalbinsel zu stärken. Darum erscheinen die erhöhten Befürchtungen Oesterreichs für Triest und Dalmatien nicht unbegründet, und sollte Italien einmal Albanien besetzen, um den Eingang zur Adria von beiden Seiten aus zu beherrschen, dann würde allerdings Oesterreichs Mittelmeerstellung ernstlich gefährdet sein.“

Tagesbericht.

Triest, 23. April. (Inspektionsreise des Korpskommandanten.) Se. Excellenz der Herr Korpskommandant und kommandierende General in Graz FML. Ritter v. Succovaty ist gestern aus Istrien hier eingetroffen und im Hotel Volpich „Zum schwarzen Adler“ abgestiegen.

hier, absolut kein Grund zum Widerspruch vorliegt, so sagt er denn einfach: „Zu Befehl, Herr Oberst.“

„Reiten Sie hin und fragen Sie, welchen Befehl er für uns hat. Ich vermute, daß wir endlich vorgehen sollen, Sie werden sehen, ich irre mich nicht. Reiten Sie.“

Der Regimentsadjutant jagt davon, dem Adjutanten Sr. Excellenz entgegen und aufmerksam beobachten die Herren Bataillonskommandeure dies Schauspiel. Sie rufen ihre Adjutanten herbei: „Wenn ich mich nicht sehr irre, kommt da ein Adjutant Sr. Excellenz, reiten Sie hin und fragen Sie, was los ist. Wahrscheinlich wird es der Befehl sein, vorläufig noch nicht weiter vorzugehen, passen Sie auf, ich täusche mich nicht. Bitte, reiten Sie.“

„Zu Befehl, Herr Major.“

Die drei Bataillonsadjutanten sagen ihr; „Zu Befehl“ gleichzeitig, dann geben sie ihren Häulen die Sporen und jagen davon, dem Adjutanten Sr. Excellenz entgegen.

Am Waldessaum liegt eine Kompagnie, schlafend, untätig. Sie ist als Spezialreserve ausgeschieden und soll erst auf direkten Befehl Sr. Excellenz in den Kampf eingreifen, wenn nicht ganz besondere Umstände ein selbständiges Handeln des Hauptmanns nötig machen sollten. Das ist ein delikater Auftrag, der Häuptling ist in Unruhe, wie die Sache für ihn enden wird, ihn tröstet nur der Gedanke, daß er es ganz sicher falsch machen wird, die Veruhigung hat er.

Da sieht er im Vorgelände die Adjutanten herumlaufen. Er ruft seinen ältesten Leutnant herbei: „Es kommt ein Befehl Sr. Excellenz, sicher gilt er uns. Passen Sie auf, ich irre mich nicht. Ich reite nach vorn, um mich zu orientieren. Lassen Sie die Leute an die Gewehre gehen; sobald ich mit dem Taschentuch winke, treten Sie an“ — und im Galopp stürmt er davon, dem Adjutanten Sr. Excellenz entgegen.

Die Pioniere haben ihre Brücke fertig, es tut ihnen leid, sie wieder abbrehen zu müssen, sie ist so schön

K. k. Landesschulrat für Istrien. Auszug aus dem Sitzungsprotokolle vom 20. März 1906. Die Präsentationen des Alois Jarinovic zum Oberlehrer zweiter Klasse in Sanjago, der Maria Carbonic zur Lehrerin dritter Klasse an der Mädchenvolksschule in Isola, der Concetta Dobrillovich zur definitiven Lehrerin dritter Klasse an der Mädchenvolksschule in Beglia und der Josefina Debenz zur definitiven Lehrerin zweiter Klasse an der Volksschule in Bisignano werden bestätigt. — Die Gesuche einer Unterlehrerin um eine Schlußgratifikation und einer Oberlehrerin um Verlegung an eine andere Schule werden abgewiesen und die Rekurse gegen die Wahl des Bauplazes für ein Schulhaus in Lazzaretto und gegen die Befreiung der Frequentanten der Staats- und der k. und k. Marinevolksschulen in Pola von der Verpflichtung zum Besuche einer öffentlichen Schule, und zwar vom Standpunkte des Landesgesetzes aus, betreffend das Schulgeld, keine Folgen gegeben. — Verschiedenen Lehrkräften öffentlicher Volksschulen werden Krankheitsunterstützung, bezw. Dienstalters- und Quinquennalzulagen, Remunerationen und Ueberfiedlungsgebühren gewährt. — Schülern der Lehrerbildungsanstalt werden Staatsstipendien, Schülern der Vorbereitungskurse Unterstützungen verliehen und die Gesuche von Schülern staatlicher Lehranstalten um Schulgeldbefreiung erledigt. — In Pescavecchia wird eine Volksschule errichtet. Dem Rekurse einer Gemeinde betreffend den Beitrag für die Kosten einer Notsschule wird Folge gegeben. — Die Anträge, betreffend die Verleihung des Definitivkeitsrechtes an eine Privatschule und betreffend die Besetzung einer Lehrstelle am Staatsgymnasium in Mitterburg, werden an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht geleitet. — Für die Erteilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten an den Volksschulen in Poljica und Miholnic wird Vorschlag getroffen und ein Antrag des bischöflichen Ordinariates von Parenzo-Pola, betreffend den Religionsunterricht im Bezirke Parenzo, in Verhandlung gezogen.

Eine Eruption des Mount Capulin (P.). Aus Denver (Colorado) ist die Nachricht eingetroffen, daß der 10.000 Fuß hohe Mount Capulin in Neu-Mexiko, ein erloschener Vulkan, angeblich Rauch und Hitze aus einer Erdspalte ausströmt. Zwei Erdstöße hätten am 20. d. dort stattgefunden.

Der Chemann als Ausreißer. Aus München wird geschrieben: Als vorgestern ein Straßenbahnwagen durch die Westerstraße fuhr, sprang ein Mann, der neben einer Frau gesessen hatte, ohne Hut aus dem Wagen heraus und flüchtete die Funkestraße entlang. Die Frau sprang, obwohl der Schaffner sie zurückhalten wollte, hinterher und verfolgte den Mann laut schreiend: „Haltet ihn, haltet ihn!“ In der Bergstraße wurde der Mann, der von einer großen Menschenmenge verfolgt wurde, von einem Schutzmann angehalten. Unter Tränen bat der Mann, den Polizeibeamten, er möchte ihn laufen lassen. Doch inzwischen war schon die Frau herbeigekommen, die über

den Mann herfallen wollte. Beide wurden unter dem Gejohle der Menschen nach der Wache gebracht. Dort entpuppte sich der Mann als ein Schneidermeister aus Hamburg, der seiner Frau, die ihn schlecht behandelt hatte, fortlaufen wollte. Der arme Mann wurde von seiner Frau voller Befriedigung nach der Wohnung zurückgeführt.

Wiener Varietee.

Heute

exquisite Vorstellung
mit neuem Ensemble und Programm.

Erstklassige Kräfte!

Vofales.

Eine englische Nacht im Hafen. Gestern um 6 Uhr lief im Handelshafen die englische Nacht „Catania“ ein. An Bord des Schiffes befinden sich elf Passagiere, darunter der Herzog und die Herzogin von Sutherland, deren Eigentum die Nacht ist, ferner der Herzog und die Herzogin von Portland, die Herren Alfred Fritt und F. Miltay und Miß Greenfeld, die Dienerschaft und 36 Mann Besatzung. Die „Catania“ hat 212 Tonnen Displacement und ist aus Glasgow. Heute früh soll sie die Fahrt von Venedig nach Zara, die sie hier unterbrach, fortsetzen.

Leichenbegängnis. Gestern nachmittags um 4 Uhr fand vom Marinehospital aus das Leichenbegängnis des k. u. k. Linienkapitäns d. R. Richard Banfield statt. Den Kondukt bildete ein Halbbataillon S. M. S. „Radetzky“ und ein Halbbataillon des Matrosenkörpers unter dem Kommando des Linienkapitäns Richard Ritter v. Kohen. Unter den Leidtragenden, die dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen, befanden sich auch die Kontreadmirale Ritter Mauler v. Eisenau, Luzian v. Ziegler, Guido Couarde, Anton Haus, Julius Geinz d. R., ferner k. u. k. Generalmajor von Rühwetter, Bezirkshauptmann Baron v. Kleinlein, die Spitzen der Behörden, sowie eine große Anzahl von Stabs- und Oberoffizieren aller Waffengattungen. Da der Verstorbene der evangelischen Kirche angehörte, ging der Leichenzug direkt zum Friedhofe. Bei der Marinekirche Madonna del Mare gab das ausgerückte Bataillon die Ehrensalve ab.

Theater. Heute, Dienstag den 24. April, beginnt das Wiener Schau-, Lustspiel- und Possenensemble unter der bewährten Leitung des Direktors Adolf Kofke ein auf sechs oder acht Vorstellungen berechnetes Gastspiel, mit dem Repertoirestück des k. u. k. Hofburgtheaters „Der Helfer“, Komödie in drei Akten von Philippi. Das Ensemble, das in Triest und in Görz bereits Gastspiele von acht, bezw. zwölf Vorstellungen mit ganz bedeutendem künstlerischen wie auch

Adjutanten verlassenen Kommandeure die Vorgänge durch das Glas.

„Aha, da also liegt die Entscheidung.“ sagt sich ein jeder, „das nimmt mich nicht wunder. Mir ist das Gehöft schon von Anfang an verdächtig vorgekommen, so habe ich mich also doch nicht getäuscht, das war ja auch ganz klar, daß sich dort etwas Wichtiges ereignen mußte,“ und mit sich und ihrem Scharfblick sehr zufrieden, rufen die Kommandeure ihre Unterführer herbei, um sie auf das Gehöft aufmerksam zu machen. Dort fällt die Entscheidung.

Nun kehren die Adjutanten zurück. Die Erde erdröhnt unter dem Hufschlag der galoppierenden Pferde, über Gräben und Peden geht der wilde Reitt, und die scharfen Sporen treiben zu immer schärferer Gangart an. Der wahnsinnige Galopp, den die Herren reiten, scheint ungemein Wichtiges anzukündigen. Die Kommandeure können ihre Ungeduld nicht mehr bezähmen, sie rufen ihren Unterführern zu: „Bitte, mir zu folgen, meine Herren,“ und im caracho jagen sie ihren Adjutanten entgegen.

Mit scharfem Auge variiert der Adjutant Sr. Excellenz sein schäumendes Pferd neben seinem „Brot-herrn“, er legt die Hand an den Helm: „Befehl ausgeführt.“ Erwartungsvoll sieht die Excellenz ihn an: „Nun?“ Von dem scharfen Reitt erschöpft, ringt der Adjutant einen Augenblick nach Atem. „Der Bursche Euer Excellenz, der, wie mir die Adjutanten mitteilten, sich bei dem einjamen Gehöft aufhielt, sagte mir, die Zigarrentafel Euer Excellenz befindet sich in der rechten Satteltasche.“

„Wichtig, richtig, das hatte ich ja ganz vergessen“ — und ein glückliches Lächeln umspielt den Mund Sr. Excellenz, während er sich dem Genuß der lang-ersehnten Zigarre hingibt.

geworden. Da sehen Sie den Adjutanten Sr. Excellenz. Freudige Hoffnung bewegt ihr Herz, sollte Excellenz vielleicht befehlen, daß die Brücke noch stehen bleibt, sollte sie vielleicht benutzt werden, sollte denn gar Excellenz sich mit dem Gedanken tragen, die Brücke passieren zu wollen? Das wäre ein neues Ruhmesblatt in der glorreichen Geschichte des Bataillons, das wäre fast zu viel Ehre, zu viel Auszeichnung!

„Meine Herren Hauptleute,“ ruft der Herr Major, „es kommt ein Adjutant Sr. Excellenz; ich bin überzeugt, Excellenz will über unsere Brücke reiten, passen Sie auf, ich irre mich nicht. Lassen Sie die Leute ihren Anzug in Ordnung bringen, damit das Auge Sr. Excellenz mit Wohlgefallen auf ihnen ruht. Sie aber, Herr Leutnant, reiten Sie und fragen Sie nach den Befehlen Sr. Excellenz, aber Karriere, wenn ich bitten darf, sonst sind Sie die längste Zeit mein Adjutant gewesen.“

Die Stute bekommt die Sporen, daß sie, sintonmalen sie sehr kitzlich ist, laut aufquiekt und hinten ausschlägt. „Galopp,“ donnert der Herr Major, und wie die wilde Jagd stürmt der Adjutant davon. Sein Weg führt ihn bei der Artillerie vorbei, und neugierig fragt der Herr Oberst: „Wohin so eilig?“

„Zum Adjutanten Sr. Excellenz,“ lautet die Antwort, und mit lakonischer Kürze sagt der Herr Oberst zu seinem Adjutanten: „Ah, nach.“ Der Adjutant saust davon, der Herr Oberst aber sagt zu seiner Umgebung: „Sicher erhalten wir den Befehl, endlich diese Stellung zu räumen. Passen Sie auf, ich irre mich nicht, lassen Sie nur gleich aufspringen, damit wir, sobald der Adjutant zurück ist, im Galopp abfahren können.“

Nun haben die Adjutanten den Abgesandten Seiner Excellenz erreicht, in wilder Pace jagen sie neben ihm, der sein Pferd nach rechts gewendet hat, einher. Sie sprechen lebhaft miteinander, fast gleichzeitig zeigen alle mit der ausgestreckten Rechten nach einem einjamen Gehöft, und aufmerksam beobachten die von ihren

materiellem Erfolge absolvierte, ist — nach den Berichten der Triester und Görzer Zeitungen zu urteilen — ein erstklassiges und wird auch hier zweifelsohne den Beifall und die Gunst unseres Theaterpublikums erringen. Der Spielplan ist folgender: 24. April: „Der Helfer“, Komödie von Philippi. 25. April: „Drei Erlebnisse eines englischen Detektivs“ von F. v. Schönthan. 26. April: „Maskerade“, Schauspiel von L. Fulda. 27. April: „Seine Kammerjungfer“, Schwank aus dem Französischen von Henriquez. 28. April: „Er und seine Schwester“, Posse mit Gesang von Buchbinder, Musik von Reimann. 29. April: „Der Weg zur Hölle“, Schwank von E. Kadelburg.

— Gestern abends fand mit der Aufführung der Komödie „Sullivan“ von Melesville die Schlussvorstellung der dramatischen Gesellschaft de Sanctis statt. Wie immer war auch diesmal ein zahlreiches Publikum erschienen, welches die Schauspieler mit unaufhörlichem Beifall bedachte. Die Gesellschaft de Sanctis hatte durch ihr gutes Spiel dem Publikum einige sehr genussreiche Abende bereitet.

Erdbeben. Gestern verzeichnete der Seismograph der Hydrographischen Anstalt ein schwaches Fernbeben. Es begann um 7 Uhr 35 Minuten 21 Sekunden und dauerte bis 7 Uhr 37 Minuten 8 Sekunden bei einem Maximalauschlag von 0,7 Millimeter. Die Entfernung wird auf 250 Kilometer geschätzt.

Die Genickstarre. Es hat sich bestätigt, daß der Seearsenalehrling Roman Lad tatsächlich an Genickstarre erkrankt ist. Sein Befinden ist jedoch zufriedenstellend. Man hofft, daß es bei diesem einen Fall bleiben wird, da sofort umfassende Maßnahmen getroffen wurden, um die Ausbreitung dieser unheimlichen Krankheit zu verhindern.

Zanotogen. Unserer heutigen Gesamtausgabe liegen Prospekte der Weltfirma Bauer & Cie., Berlin, bei, deren Beachtung wir empfehlen.

Ueberfahren. Gestern Mittags überfuhr Linienschiffsarzt Dr. Krol mittelst Bicykels bei mäßigem Tempo beim Bellonator einen circa 5 bis 6jährigen Knaben, wobei der Arzt selbst zu Fall kam. Obgleich der Kleine ein jämmerliches Geheul ausstimmte, erlitt er glücklicherweise nur eine kaum nennenswerte Verletzung. Den Arzt traf kein Verschulden, da der Kleine auf das Warnungszeichen nicht achtete. — 3 —

Einbruchdiebstahl. Der Inhaber der Frühstückstube Samen, Herr Heinrich, brachte zur Anzeige, daß gestern zwischen 3 und 4 Uhr morgens in sein Lokal ein Einbruch verübt wurde. Die Diebe stiegen von einem Nebenhaus her über eine Mauer und sprengten den Kiesel der hinteren Türe des Lokales. Sie eröffneten gewaltsam eine Registrierkasse und stahlen Silbergeld im Betrage von 400 bis 600 Kronen. Auch einige Eßwaren verschwanden. Es wurde sofort die polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Herr Heinrich ist gegen Einbruch versichert.

Geistesgestört. Gestern früh wurden der hier wohnhafte Friseur Heinrich Contento und der 40jährige Tischler Karl Kincich in geistesgestörtem Zustande dem Krankenhause eingeliefert.

Diebstahl. Die in der Via Campo Martino wohnhafte Frau Apollonia Cucevich erstattete dem hiesigen Sicherheitswachkommando die Anzeige, daß ihr aus der unversperrt gewesenen Wohnung ein silbernes Armband nebst mehreren anderen Effekten entwendet worden seien. Die Ausforschung der Diebe wurde eingeleitet.

Militärisches.

Inspizierung. Der Ablatus Kontreadmiral Guido Couarde wird am 24. und 26. d. um 9 Uhr das Matrosenkorps einer militärisch-administrativen Inspizierung unterziehen und zwar:

am ersten Tag: Inspizierung der ausgerüsteten Mannschaft und anschließend daran der Marinekaserne; am zweiten Tag: Inspizierung der ausgerüsteten Mannschaft und anschließend daran des Kasernenkomplexes.

Adjustierung des Stabes: Dienstuniform mit Feldbinde, der Mannschaft: Tagskleider.

Bei Regenwetter entfällt die Ausrüstung der Truppen und findet nur die Kasern- und Quartiersvisite in der angegebenen Reihenfolge statt.

Der Inspizierende wird Bitten und Beschwerden entgegennehmen.

Den Ablatus werden begleiten: Linienschiffsführer Stefan Marlovics von Gernel, der Sanitätschef des Hafensadmiralates, Oberstabsarzt Dr. Johann Krumpholz, Marine-Oberkommissär Rüdiger Gayer und der Objektsingenieur.

Urlaube. 14 Tage Marine-Kommisariatsadjunkt Josef Bretnar (Virlendorf). Linienschiffleutnant Ernst von Förster ein achtwöchiger Urlaub in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn).

Riffion. Heute früh läuft S. M. S. „Dromedar“ mit einem mit Material für die Marine-Academie beladenen Lichter aus dem Zentralfhafen aus. Bei der Rückkehr wird dieses Schiff Altmateriale von genannter Academie nach Pola überbringen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 23. April 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Die Depression über Skandinavien verflacht sich, während im SE der Luftdruck fiel und sekundäre Minima im ligurischen Meere und über Siebenbürgen auftraten; hoher Luftdruck bedeckt die atlantischen Küsten des Kontinents und Großbritanniens. In der Monarchie vorwiegend trüb und regnerisch, an der Adria Windstille und leichte NW-lische Brisen bei zumeist heiterem Himmel, die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Veränderlich bei schwachen SE-Brisen und Neigung zu lokalen Regenschauern, dann Einsetzen E- bis ENE-licher Winde, Bewölkungsabnahme und kühler.

Heute 7 Uhr 36 Min. 21 Sek. bis 7 Uhr 37 Min. 8 Sek. schwache Fernbebenauzeichnung; Maximalauschlag 7 Uhr 36 Min. 1 Sek.: 7 Millimeter. Entfernung ungefähr 250 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.5 2 Uhr nachm. 758.9
Temperatur . . . 7 . . . +12°C, 2 . . . +15°C
Regenmenge für Pola: 28.9 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.3°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Machen Sie einen Versuch!

mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblatt“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.

Ein Wort kostet bloß 3 h!

Hygienische Spezialität!

Frans. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215
Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 285

Kur in der Milchhandlung des A. Bratoz, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlagrahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kumerol u. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter- steiermark) **Hotel Lobe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Siggarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Ein möbliertes Zimmer, parterre gelegen, mit separiertem Eingang ist Via Faro Nr. 4, gegenüber dem Kasino-Garten, sofort zu vermieten. 621

Haus mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Camerin, große Holz- läge, Werkzeugsammer, Eiserne und Wasserleitung, schöner Gemüse- und Blumengarten mit Springbrunnen u. Für Pensionisten ein Paradies. Wegen Abreise von Pola billigst und zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Via Operai Nr. 36. 628

Wiedergänger zweifelhafte Kinderportwagen zu ver- kaufen. Anfrage Via Dspedale 2. Eingang rückwärts. 633

Ausgezeichnet fünfjährig, politiert, zu verkaufen. Via Veterani Nr. 19, 1. Stock. 630

Ein Damenschirm wurde beim letzten Symphoniekonzert im Marinekasino vertaucht. Es wird gebeten, denselben beim Portier abzugeben. 630

Meinem unvergeßlichen lieben
Georg
die besten Wünsche zum heuti- gen Tage!

In steter Zuneigung I.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends
Erstes Auftreten des Wiener Novitäten- Ensembles.
Zur Aufführung gelangt:
„Der Helfer“.
Komödie in 4 Akten von Philippi.

Kurort Lussinpiccolo
Dr. Leonhard de Celio Cega.
* Interne. — Chirurgie. — Frauenkrankheiten. *
Ordiniert 11—12 Uhr vormittags.
* Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. *
Ord. 3—4 Uhr nachmittags. 528

5 K und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen- Gesellschaft. Gesucht Personen bei- derlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu- hause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
PRAG, Petersplatz 7-432. 321
BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

SCHUHWAREN- NIEDERLAGE

Alfred Fränkel, Commandit-Gesellschaft
POLA, VIA SERGIA Nr. 14.

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingeprägt.

Männer-Zugstiefel von fl. 2.90 an,
Männer-Schnürstiefel von fl. 3.25 an,
Damen-Zugstiefel von fl. 2.60 an,
Damen-Schnürstiefel von fl. 2.90 an,
Damen-Knopfstiefel von fl. 3.25 an.

Große Auswahl in **Uniformschuhen**, sowie in **Damen- und Herrenschuhen** aus **Box-calf** und **Chevreaux-Leder.**

Avis für Damen!

Modistin aus Wien beehrt sich den P. T. Damen anzuzeigen, daß sie mit einer Auswahl von

Damenhüten Pariser und Wiener Modellen sowie auch einfachen Hüten 560 in Pola

Via Sergia 14, I. Stock nur für kurze Zeit einge- troffen ist.

Bestellungen und Modernisierung werden schnellstens ausgeführt.

Hauptgeschäft:
WIEN: VI. Mariahilferstraße Nr. 27 „zur Hutkönigin“.
Filialen: Meran: Winter- anlage neben der Wander- halle. — Marienbad: Wald- brunstraße im Hause Lyon. Franzensbad: Hotel Leipzig, vis-à-vis Stadtpark.

Grosse Auswahl

von langen **Gold-Damen- ketten, Gold-Herren- ketten, kurzen Halsket- ten, Offiziersketten, Brillantringen u. Brill- ant-Ohrgehängen**

vom **Versatzamte** in Wien zu **stunend billigen** Preisen bei

KARL JORGO
Pola, Sergia 21.

Vergeben Sie kein **Inserat**

ehe Sie nicht fach- männisch gewissen- hafte Kostenvoran- schläge in der Ver- waltung des

Polaer Morgenblattes eingeholt haben.

*
Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österrei- chischen Riviera!

Stets die neue- sten Nach- richten.

Erscheint täglich früh um 6 Uhr.

„Späte Rache“.

Roman von **Conan Doyle**.

26

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

„Ihr werdet uns Zeit lassen“, sagte er endlich. „Meine Tochter ist sehr jung — noch kaum in heiratsfähigem Alter.“

„Sie soll einen Monat Bedenkzeit haben“, sagte Young von seinem Sitz aufstehend. „Ist diese Frist zu Ende, so erwarten wir ihre Antwort.“

In der Tür wandte er sich noch einmal zurück; sein Gesicht war gerötet, seine Augen funkelten. „Wenn jetzt dein und ihr Gebein im Wüstenstaub bei der Sierra Blanco moderte“, rief er mit Donnerstimme, „es wäre weit besser für dich, John Ferrier, und für sie, als wenn ihr in eurer Ohnmacht wagen solltet, dem Befehl des heiligen Rats der Vier zu trotzen.“

Er erhob die Hand mit drohender Geberde, dann verließ er das Haus und man hörte den Kies auf dem Fußweg unter seinen Tritten knirschen.

Ferrier saß noch in trübem Sinnen, den Kopf in die Hand gestützt, als er sich leise an der Schulter berührt fühlte. Er blickte auf und sah Lucy neben sich stehen. Ihr bleiches, verstörtes Gesicht ließ ihm keinen Zweifel, daß sie wußte, was geschehen war.

„Ich konnte nicht anders“, flüsterte sie voll Bangigkeit, „ich habe alles gehört — seine Stimme schallte ja durch das ganze Haus. O Vater, Vater — was sollen wir tun?“

„Sei ohne Furcht“, sagte er, sie an sich ziehend, und ließ seine breite, rauhe Hand zärtlich über ihr braunes Haar gleiten. „Irgendwie wollen wir's schon einrichten. Duhängst doch wohl nach wie vor an deinem Verlobten, nicht wahr?“

Sie schluchzte nur leise und drückte ihm die Hand. „Ich hab' mir's gleich gedacht; so ein hübscher Burche und ein ordentlicher Christenmensch oben-drein; denn das ist hier keiner von allen, trotz ihrer vielen Gebete und Predigten. — Morgen reißt eine Gesellschaft nach Nevada ab, da werde ich zusehen, daß ich ihm eine Botschaft schicken kann, um ihn wissen zu lassen, in welcher Not wir stecken. Wenn er dann nicht hier ist, wie der Wind, müßte ich mich sehr in dem jungen Mann getäuscht haben.“

Lucy lächelte unter Tränen. „Wenn er kommt, wird er uns zu raten und zu helfen wissen“, sagte sie zuversichtlich. „Aber ich ängstige mich deinet-

wegen, Väterchen. Man hört so schreckliche Dinge erzählen, wie es denen ergeht, die sich dem Willen des Propheten widersetzen haben.“

„Aber wir haben das noch gar nicht getan“, entgegnete der Alte „und brauchen uns vorläufig nicht zu fürchten. Noch haben wir einen ganzen Monat vor uns und ehe der zu Ende geht, werden wir gut tun, Utah den Rücken zu kehren.“

„Was wird denn aber aus deinem Besitztum?“

„Wir machen zu Geld, was wir können und lassen das Uebrige zurück. Ich will dir nur offen gestehen, Lucy, daß ich schon längst mit diesem Gedanken umgehe. Ich mag vor keinem Menschen zu Kreuze kriechen, wie die Leute hier vor ihrem verwünschten Propheten. Als freier Mann bin ich geboren und kann mich in diese Art nicht mehr finden — ich bin wohl zu alt dazu. Er soll sich hüten, mir noch einmal ins Gehege zu kommen, sonst hat er eine Ladung Schrot im Leibe, ehe er sich's versieht.“

„Sie werden uns aber nicht fortlassen wollen“, warf Lucy ängstlich ein.

„Dafür laß mich nur sorgen, wenn Jefferson kommt. Beruhige dich jetzt, mein Herzchen, und weine dir nicht die Augen rot, sonst macht er mir Vorwürfe, wenn er dich sieht. Uns droht keinerlei Gefahr und du brauchst nichts zu fürchten.“

John Ferrier sprach diese tröstlichen Worte mit großer Zuversicht, doch konnte Lucy nicht umhin, zu bemerken, wie vorsichtig er alle Türen zur Nacht verriegelte und verriegelte, nachdem er zuvor die alte, rostige Jagdflinte, welche für gewöhnlich an der Wand seines Schlafzimmers hing, aufs sorgfältigste gereinigt und geladen hatte.

4. Kapitel.

Eine Flucht auf Leben und Tod.

Am Morgen nach seiner Unterredung mit dem Propheten begab sich John Ferrier nach der Salzseestadt, suchte dort seinen Bekannten auf, welcher im Begriffe stand, ins Gebirge von Nevada zu reisen und vertraute ihm die Botschaft für Jefferson Hope an. Er hatte dem jungen Manne geschrieben, von welcher furchtbaren Gefahr sie bedroht seien und ihn aufgefordert, unverzüglich zurückzukehren. Nachdem dies geschehen war, ging er erleichterten Herzens heim.

Als er sich seinem Hause näherte, sah er mit Verwunderung, daß an jedem der Türpfosten ein Pferd angebunden stand. Im Wohnzimmer aber traf er

zwei junge Männer, die sich höchst behaglich zu fühlen schienen. Der eine, mit hageren, blassen Zügen, lag im Armstuhl ausgestreckt, die Füße auf dem niedrigen Ofen. Der andere, ein Mensch mit aufgedunsenem, gemeinem Gesicht und einem Stiernacken, stand, die Hände in den Taschen, am Fenster und piffte eine Melodie. Beide nickten Ferrier vertraulich zu, und der junge Mensch im Armstuhl begann das Gespräch.

„Sie kennen uns vielleicht nicht“, sagte er. „Dies hier ist der Sohn des Ältesten Drepper und ich bin Josef Stangerson, der mit im Zuge war, als der Herr in der Wüste seine Hand ausstreckte, um Sie mit der Herde der Gläubigen zu vereinen.“

„Wie er alle Völker versammeln wird zu seiner Zeit!“ fiel der andere mit schnarrender Stimme ein. „Seine Mühlen mahlen langsam aber sicher.“

John Ferrier verbeugte sich kühl; er hatte sich schon denken können, wer die Besucher waren.

„Wir kommen auf den Rat unserer Väter“, fuhr Stangerson fort, „und werben um die Hand Ihrer Tochter für denjenigen von uns beiden, welcher Ihnen und ihr am meisten zusagt. Da ich nur vier Frauen habe und Bruder Drepper hier deren sieben besitzt, so scheint mir, daß ich den nächsten Anspruch habe.“

„Bewahre, Bruder Stangerson“, rief der andere; „es handelt sich nicht darum, wie viele Frauen man hat, sondern wie viele man ernähren kann. Mein Vater hat mir jetzt die Fabriken übergeben und ich bin reicher als du.“

„Aber ich habe bessere Aussichten“, erwiderte jener eifrig. „Wenn der Herr meinen Vater zu sich nimmt, bekomme ich die Vohgerberei und die Lederfabrik. Auch bin ich älter als du und mein Ansehen in der Kirche ist größer.“

„Das Mädchen soll zwischen uns entscheiden“, entgegnete der junge Drepper, sich wohlgefällig im Spiegel betrachtend; „wir wollen es ihr ganz überlassen.“

Während dieses Zwiegesprächs stand John Ferrier schäumend vor Wut an der Tür. Es juckte ihm in allen Fingern, seine Reitpeitsche auf den Rücken der beiden Bewerber niedersausen zu lassen.

„Hört einmal“, sagte er endlich, auf sie zuschreitend, „wenn meine Tochter Euch rufen läßt, mögt Ihr kommen; bis dahin bitte ich mir aus, daß Ihr mir den Anblick eurer Gesichter erspart!“

(Fortsetzung folgt.)

ANT. TRANFIC

POLA, Via Sissano

früher Buchdruckerei J. Krmpotić)

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL.

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Schmidt's
Journal-
Lesezirkel
u. Leihbibliothek
Foro 12
bestens empfohlen. Gelesene Zeitschriften werden staunend billig abgegeben. 574

Holzrouleaux und Jalousien

bester Qualität in allen Preislagen und schönster Musterauswahl billigst die

Holzrouleaux- und Jalousien-Fabrik von **Anton Tschauder jun.**

Braunau (Böhmen). Agenten gesucht.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%! 4%! 4%! 4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Kuvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige! Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften!

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B.

ANNONCEN

für sämtliche

ZEITUNGEN

und

KALENDER

der Welt

besorgt am

besten und billigsten

die

ANNONCEN-EXPEDITION

EDUARD BRAUN

WIEN, I.,

Rotenturmstrasse 9.

Zeitungs- und Kalenderkatalog für Inserenten gratis u. franko.

Unternehmung
Glühlicht „FANO“

POLA, Via Sergia 45. 324

Glühkörper „Stern“, in Seide doppelt gewebt, im eig. Laboratorium gebrannt, in Beleuchtungskraft und Widerstand unübertrefflich K 0.60

Grosses Lager von Glühkörpern, gebrannt und kolloidioniert (in Schachteln), für alle Brennsysteme, in allen Größen für Gas und Spiritus

Selbstanzünder Superior, m. Zylinderdeckel K 1.30, schneckenförmig K 1.—

Zylinder „Kristall“ doppelt gekühlt K 0.20

Glimmerzylinder I. Qualität K 0.70

Reiches Assortiment von Brennern für alle Systeme, Lichtschirmen, Tulpen, Spiritus-Glühlampen etc. etc.

Depôt der „Intensiv“ mit der Leuchtkraft Apparate von 200 Kerzen. —

Elektr. Taschenlampen, Res.-Batterien

Elektrische Kravattennadeln etc. etc.

Alles zu den billigsten Preisen

Mit dem 23. April a. c. wird die Subscription der

5-perzentigen

Russischen Staatsanleihe 1906

eröffnet und übernimmt die

hiesige Filiale der K. K. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Anmeldungen zu folgenden Konditionen:

Der Subscriptionspreis beträgt:

88 Prozent vom Nominalkapitale in Kronen = K 417.12 für jede Obligation von K 474.— zuzüglich der laufenden Zinsen vom 1. Mai 1906 bis zum Tage der Abnahme. Bei der Subscription ist eine Kautions von 10 Prozent des gezeichneten Nominalbetrages zu hinterlegen und zwar in Barem oder in österr. Staatspapieren.

Nähere Auskünfte werden bereitwilligst am Kassaschalter der gefertigten Filiale erteilt.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Pola.